

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Februar d. J. den Gymnasial-Professor in Salzburg Dr. Eduard Richter zum ordentlichen Professor der Geographie an der k. k. Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Der Finanzminister hat den Steuereinnahmer Hugo Zivsa zum Hauptsteuereinnahmer für den Bezirk der Finanz-Landesdirection in Graz ernannt.

Am 16. Februar 1886 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Stück V der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Parlamente.

— Wien, 15. Februar.

Heute hielt der Budgetausschuss unter Vorsitz Sr. Excellenz des Obmannes Richard Grafen Clam-Martinič eine Sitzung ab, welcher Se. Excellenz Minister für Cultus und Unterricht Dr. Gautsch von Frankenthurn beizuhnte. In Verhandlung standen Titel 15: „Mittelschulen, a) Gymnasien und Realgymnasien, b) Realschulen,“ und Titel 16: „Studien-Bibliotheken.“ Sämmtliche Posten wurden ohne Aenderung eingestellt.

Im Verlaufe der Berathung wies Abg. Dr. Beer darauf hin, dass bei dem Gymnasium in Klagenfurt aus sanitären und didaktischen Gründen eine Aenderung der dortigen bedauerlichen Localverhältnisse wünschenswert erscheine. Die Stadt erbot sich, einen Bauplatz herzugeben.

Abg. Dr. Ritter von Tonkli hob hervor, dass eine Resolution im Berichte des Ausschusses vom Jahre 1884 über die Berücksichtigung der slovenischen Sprache in Triest, in Steiermark, in Kärnten und Krain vorliege. Es handle sich dabei um die Gymnasien in Marburg, Gillsi und in anderen Orten. Die slovenischen Kinder kämen in das deutsche Gymnasium und verständen die Sprache nicht; die eine Vorbereitungsclasse genüge nicht. Redner fragte, was die Regierung gegenüber der Resolution vom Jahre 1884, betreffend die Errichtung slovenischer Mittelschulen in den von Slovenen bewohnten Ländern, zu thun gedenke.

Abg. Dr. Heilsberg: Aus slovenischen Kreisen und Körperschaften werde vielfach die Pflege der deut-

schen Sprache behufs besserer Unterkunft und Versorgung gewünscht. Es hätten sich wiederholt autonome Körperschaften dahin ausgesprochen, und auch der steirische Landtag habe mit großer Majorität in der letzten Session die Nothwendigkeit besserer Pflege der deutschen Sprache in den slovenischen Volksschulen als wünschenswert bezeichnet, wobei hervorzuheben sei, dass diesem Beschlusse auch die sonstigen Parteigenossen der Slovenen, nämlich die Clericalen, in der Erkenntnis des wirklichen Bedürfnisses des Volkes beistimmten. Redner besprach ferner, dass mit Ausnahme kleinerer Abhilfen noch immer die trostlosen Zustände am ersten Staatsgymnasium in Graz obwalten, und dass auch dort hinreichend Gelegenheit wäre, für viele, seit Jahrzehnten durch Supplenten besetzte Stellen Professuren zu creieren. Derselbe erinnerte ferner an die seinerzeit auch schriftlich gemachte Zusage behufs Uebernahme des Gymnasiums in Leoben durch den Staat und erjuchte, der Herr Minister möge die schwebenden Verhandlungen zu einem gedeihlichen, der Billigkeit und Gerechtigkeit entsprechenden Ausgange leiten.

Abg. Kallenegger hob hervor, dass eine große Ueberbürdung der Schüler im Gymnasial-Unterrichte bestehe; jeder Professor habe nur seinen Gegenstand im Auge.

Abg. Dr. Ruß bemerkte, dass es Schlagworte gebe. Ein solches sei in den letzten Jahren die Ueberbürdung der Gymnasialschüler; wo sie bestehe, könne nur eine schlechte Methode schuld sein. Der Gymnasial-Lehrplan bestehe seit mehr als dreißig Jahren, und die Anforderungen seien stets herabgemindert worden. In Bezug auf die Ausführungen des Abg. Dr. Ritter von Tonkli bemerkte Redner, dass er die Czechen nicht mit den Slovenen vergleichen wolle. Die Czechen haben immer inmitten eines großen Kulturvolkes gelebt und seien daher von deutscher Bildung durchtränkt, was bei den Slovenen nicht der Fall sei. Die Kärntner Slovenen haben durchwegs Schulen, in denen Deutsch als Unterrichtsgegenstand gelehrt werde, und zwar in Folge allgemeiner Anforderung des Volkes.

Abg. Dr. Ritter von Tonkli bemerkte, dass es nicht so von Belang sei, was der Landtag beschloss, da derselbe eine deutsche Majorität besitze; die Gemeinden repräsentieren die eigentliche Volksstimme. Ein zweites Gymnasium in Laibach sei wünschenswert, doch sollten beide Gymnasien utraquistisch eingerichtet werden. Redner erwähnte noch der zahllosen Petitionen, welche von Slovenen einlaufen und gewiss Beachtung verdienen.

Se. Excellenz Minister für Cultus und Unterricht Dr. von Gautsch erklärte: Das Gymnasium in

Klagenfurt ist allerdings sehr schlecht untergebracht. Es sind auch Verhandlungen im Zuge, welche eine bessere Unterbringung ohne besondere Kosten ermöglichen werden. An drei Gymnasien: Rudolfswert, Krainburg und Laibach, ist im Untergymnasium das Slovenische mit Ausnahme des Deutschen und Griechischen Unterrichts Sprache. Es kann sich also nur um Slovenisierung dieser beiden Fächer handeln. Beim Deutschen ist das ausgegeschlossen, da bei Erlernung einer fremden modernen Sprache immer diese selbst als Unterrichtssprache benützt werden soll. Für das Griechische ist kein slovenisches Lehrbuch vorhanden. Das Gymnasium in Mitterburg hat nur 100 Schüler, und muss überlegt werden, ob dieses Gymnasium überhaupt lebensfähig ist. Am Gymnasium in Gillsi ist vor allem eine ordentliche Schulzucht herzustellen, dann könne man erst an die Lösung anderer Fragen gehen. Das Staatsgymnasium in Graz ist allerdings sehr schlecht untergebracht, auch bestehen daselbst 17 Classen. Das Ministerium wird sich mit den Verhältnissen am Grazer Gymnasium eingehend beschäftigen und in Erwägung ziehen, ob dort nicht zwei Anstalten zu errichten seien. Wegen Uebernahme des Gymnasiums in Leoben in die Staatsverwaltung sind die Verhandlungen im Zuge.

Abg. Dr. Heilsberg glaubt, dass er Steiermark doch besser kenne als der Abg. Ritter von Tonkli, der sich dort nie aufgehalten habe. Der Beschluss des Landtages, der mit sehr großer Majorität gefasst worden sei, habe denn doch so viel Gewicht als die Petitionen einer Anzahl von Gemeinden.

Abg. Dr. Ritter von Tonkli bemerkte, die Antwort des Ministers sei wohl zum Theile beruhigend, aber nicht erschöpfend gewesen. Er besprach die Verhältnisse der Gymnasien in Graz, Marburg, Gillsi und Mitterburg. Die jungen Leute von Istrien gehen nicht nach Mitterburg, sondern nach Fiume, wo der Unterricht in kroatischer Sprache erteilt werde, und nach Agram auf die Universität. Es wäre besser, das Gymnasium nach Pola zu verlegen und in Mitterburg ein kroatisches Gymnasium zu errichten.

Abg. Zeithammer befürwortete aufs nachdrücklichste die Bestrebungen der Slovenen auf dem Gebiete des Mittelschulwesens.

Se. Excellenz Minister für Cultus und Unterricht Dr. von Gautsch erklärte, dass die Frage der Einführung der slovenischen Unterrichtssprache in noch anderen Untergymnasien erst dann in eingehendste Erwägung werde gezogen werden können, wenn es sich gezeigt haben würde, ob die Schüler aus den Untergymnasien mit slovenischer Unterrichtssprache dem deut-

Feuilleton.

Schönheit.

„Jung ist schön genug,“ sagt ein altes deutsches Sprichwort mit Recht. Die Jugend ist ein Reiz an und für sich und schenkt ihren Besitzern köstliche Gaben, nicht bloß die Frische des Körpers, sondern auch jene des Geistes und Herzens fließen aus ihrem Born und wirken wie ein sympathischer Strom auf alle, die dem glücklichen Eigenthümer nahe kommen. Jeder fühlt sich von der Jugend angezogen, der vergnämteste Hypochonder kann sich ihrem Zauber nicht ganz entziehen. Eine Schar junger, fröhlicher Burschen ist ein angenehmer Anblick, aber doch nicht mit einer Schar junger Mädchen zu vergleichen. Welch ein Leben herrscht unter letzteren, da ist des Lachens und des Nüchterns kein Ende, und wenn man neugierig näher tritt und fragt: warum lachen die lieben Dinger? so wissen sie es manchmal selbst nicht, oder der Grund kommt uns gar nicht so heiterkeiterregend vor. Die jungen Geschöpfe lachen eben, weil sie lustig sind, in ihnen ist lauter Sonnenschein, und der spiegelt sich in ihren glänzenden Augen, der schwebt um ihre blühenden Lippen.

Der berühmte Dichter Victor Hugo stellte die Kinder als den schönsten Schmuck der Erde dar, er

nannte sie das Lieblichste unter der Sonne und fand, dass ihr Anblick das Herz wie ein Blick ins Paradies erlaube. Ich liebe die Kinder sehr und verehere den großen Dichter vom Herzen, — und doch kann ich seine Ansicht hierin nicht theilen. Die Kinder sind bei aller angeborenen Lieblichkeit nicht immer reizend anzuschauen, und der Schmuck der Erde kann sich mitunter recht lästig geberden, die unschuldigen Augen sprühen hier und da vor Born, und das ganze niedliche Gesichtchen wird manchmal von Bosheit verzerrt und verunstaltet, nicht davon zu sprechen, dass die süßen Kleinen von dem ersten Gebot der Aesthetik, von der Reinlichkeit, auch selten einen Begriff haben und uns manches schauen lassen, was eher abstoßt als anzieht. Die jungen Mädchen, welche noch die Reize der Kindlichkeit und daneben schon das zarte Wesen der Frau besitzen, scheinen mir viel eher das Prädicat „Schmuck der Erde“ zu verdienen. Die Dichter und Sänger haben sie auch zu allen Zeiten dafür angesehen, und nur Victor Hugo machte eine Ausnahme und fand die Kleinen reizender — wie er einmal Großpapa war.

Allerdings sind auch Entfalten eine ganz besondere Sorte von Kindern, jeder Großpapa und jede Großmama wird mir beistimmen, und die deutsche Sprache hat in verständnisvoller Würdigung des Gegenstandes mit ihrer Feinsinnigkeit das Richtige getroffen, indem sie nur mit einem einzigen Buchstaben das Wort „Entel“ von „Engel“ unterschied.

Für die übrige Menschheit bleibt aber doch eine andere Ordnung bestehen, und die wohlgezogenen Mädchen prangen auf einer höheren Rangstufe der Schönheit als die Unmündigen, selbst wenn erstere nur von der Jugend die flüchtigen Reize borgten und auf Schönheit gar keinen Anspruch erheben können. Freilich lässt sich die Frage, ob schön oder nicht schön, schwer entscheiden. Es gibt wohl allgemeine Gesetze, und Künstler, welche die Antike studiert, kennen sie wohl, aber Goethe, der hohe Meister der Schönheit, stieß diese subtilen Ansichten mit den Worten um: „Schön ist, was gefällt.“ Jeder hat seine eigene Meinung darüber, und die Liebe spricht auch ihr gewaltiges Wort dazu, man sagt von ihr, sie sei blind und ihr Urtheil sollte deshalb nicht maßgebend sein; dafür besitzt sie jedoch ein große Phantasie und schmückt manches unbedeutende Geschöpf mit feenhafter Anmuth, die freilich keinem anderen als dem Auge der Liebe sichtbar ist, sie erklärt auch die dem Auge der Liebe sichtbar ist, sie erklärt auch die hübsch vorkommen, als eben so viel Attribute der Venus. Die Mode erlaubt sich ebenfalls darein zu sprechen und begünstigt bald diese, bald jene Art von Haaren, Gesichtern und Gestalten. Gestern 399 sie noch die Blonden vor, heute sind es die Rothden, morgen werden es vielleicht die Braunen sein. Ihre verblassten Farben erforderten eine Zeitlang apfelrunde, rothbackige Gesichtchen und stellten die feineren länglichen Züge und den zarten Teint arg in den Schatten, die kurzen süß-

sehen Unterrichte in den Oberklassen mit Aussicht auf Erreichung des Lehrzieles zu folgen vermögen. Zur Beurtheilung dieser Frage können sich jedoch die Anhaltspunkte frühestens erst mit Beginn des kommenden Schuljahres ergeben, da erst mit Beginn des nächsten Schuljahres solche Schüler in das Obergymnasium eintreten werden.

Abg. Dr. Wenger hob hervor, daß die Unterrichtsverwaltung die sanitären Verhältnisse ins Auge fassen müsse, daß wohl infolge der schlechten Methode Ueberbürdung eintrete, Directoren und Gymnasial-Inspectoren aber ihre Pflicht zu erfüllen haben. Andererseits habe aber die Unterrichtsverwaltung auch die Pflicht, gegen den Geist der Erschlaffung aufzutreten, der in Oesterreich sich geltend mache und fortwährend nach Verminderung des Unterrichtsstoffes strebe; die jungen Leute müssen doch an tüchtige Arbeit gewöhnt werden, damit sie im Leben einmal die Concurrenz bestehen können und nicht zu bloßen gebildeten Proletariern herabsinken.

Bei § 12: «Dalmatien», besprach Abg. Dr. Klaič die Verhältnisse an den dortigen Gymnasien, namentlich die Nothwendigkeit der Vermehrung der Lehrkräfte.

Se. Excellenz Minister für Cultus und Unterricht Dr. von Gautsch anerkennt die Nothwendigkeit der Vermehrung der Professoren an den Gymnasien in Dalmatien und behielt sich vor, diesbezüglich das Geeignete zu veranlassen.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Vorgesestern waren beide Häuser des Reichsrathes versammelt. Das Herrenhaus hielt seine erste Sitzung im heurigen Jahre ab; dieselbe trug einen formellen Charakter, da für die meritorische Verhandlung noch kein Beratungsmaterial vorliegt. Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildeten Commissionswahlen. — Im Abgeordnetenhaus wurde die Debatte über den Antrag Coronini-Jaques, betreffend die Einsetzung eines Wahlprüfungs-Gerichtshofes, zu Ende geführt und der Antrag dem Wahlreform-Ausschusse zugewiesen. Sodann begann die Debatte über die Vorlage, betreffend die Verstaatlichung der Prag-Duxer und der Dux-Bodenbacher Eisenbahn. Nachdem der Abg. Dr. Steinwender gegen die Vorlage gesprochen hatte, ergriff der Herr Handelsminister Freiherr von Pino das Wort, um in längerer, wirkungsvoller Rede die gegen den Gesetzesentwurf vorgebrachten Einwendungen zu entkräften und das Vorgehen der Regierung zu rechtfertigen. Sodann sprach noch Sectionschef Freiherr von Puzwald, welcher in längerer Ausführung die Genesis der Vorlage entwickelte und den Nachweis lieferte, daß das in Angelegenheit der beiden Bahnen getroffene Uebereinkommen den Staatsinteressen entspreche. Sowohl die Ausführungen des Herrn Ministers als jene des Freiherrn von Puzwald wurden von der Majorität des Hauses beifällig aufgenommen. Hierauf wurde die Debatte abgebrochen.

(Kärnten.) Wie aus Klagenfurt berichtet wird, schätzte die Sachverständigen-Commission den Mehrwert, welchen die angrenzenden Liegenschaften und Industrieanlagen infolge der Drau-Regulierung und Wildbach-Verbauung in den politischen Bezirken Spittal, Villach, Klagenfurt und Völkermarkt erhalten, auf 1203883

Gulden, wovon auf Eisenbahn-Vorlagen 262500 fl., auf die gewerblichen Industriellen 7622 fl., auf die übrigen Anlagen und Liegenschaften 933961 fl. entfallen.

(Ein neues Militär-Strafgesetz.) Honvedminister B. Fejervary gab in der vorgestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses die wichtige Erklärung ab, daß der Entwurf eines Militär-Strafgesetzes, dessen Bestimmungen sich jenen des Civilverfahrens möglichst anzuschließen haben, bereits ausgearbeitet ist und den beiderseitigen Justizministerien zur Begutachtung mitgetheilt wurde. Wenn das Civil-Strafgesetzbuch ins Leben getreten sein werde, hoffe er, den Entwurf des Militär-Strafgesetzes vorlegen zu können.

Ausland.

(Die Friedensverhandlungen in Bukarest) scheinen doch ihren Fortgang zu nehmen. Vergleicht man die verschiedenen Journale, so findet man, daß Serbien gerade so wie Bulgarien und der Türkei der Vorwurf der Verschleppung gemacht wird. Nach allen Nachrichten, die wir jedoch aus Belgrad erhalten, scheint dort trotz der angeblich sehr kriegerisch gestimmten Loyalitäts-Deputationen aus dem Innern des Landes das Friedensbedürfnis ein zweifelloses zu sein. Man sieht ein, daß es unter den heutigen Verhältnissen denn doch für Serbien die beste Chance sei, mit heiler Haut aus der Affaire herauszukommen. Um in eine bessere und dominierendere Stellung auf der Balkan-Halbinsel zu gelangen, muß Serbien jedenfalls die Zukunft abwarten und danach trachten, die Stunde der Entscheidung besser vorbereitet anzutreffen, als dies im November vorigen Jahres der Fall war.

(Rußland.) Nach polnischen Berichten sind in Warschau bei zahlreichen römisch-katholischen Geistlichen Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Mehrere Geistliche, die nicht russische Staatsangehörige sind, wurden aufgefordert, unverzüglich das russische Gebiet zu verlassen. Es verlautet, daß die Austreibung sämtlicher katholischen Mönche aus Congresspolen geplant werde.

(Aus dem vereinigten Bulgarien.) Wie der «Pol. Corr.» aus Philippopol gemeldet wird, hat die bulgarische Regierung die Militärbehörden in Philippopol telegraphisch angewiesen, Verfügungen zu treffen, damit sämtliche zur Zeit beurlaubten Officiere innerhalb fünf Tagen ihren Dienst wieder antreten und sämtliche Rekruten und Bürger von 18 bis 30 Jahren unter die Waffen gerufen werden. Es ist dies offenbar eine der Rüstungsmaßregeln, welche das bulgarische Cabinet in der so ziemlich als überwunden anzusehenden Phase der letzten Beunruhigung ergreifen zu müssen geglaubt hat. — Fürst Alexander ist gestern in Philippopol eingetroffen. Die Nachricht von seiner Ankunft hat bei der Bevölkerung freudige Bewegung hervorgerufen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Unterstützungsvereine der Budapester Rechts Hörer und der Budapester Mediciner, ferner für die Unterstützungscassen der dortigen Pharmaceuten je 100 fl. zu spenden geruht.

Die Schönheit ist ein trügerisches Gut, sie leiht dem Weibe eine Krone und stattet selbst die Aermste ihres Geschlechtes mit hoher Macht aus. Eine schöne Frau findet überall ein Reich, wo sie herrschen kann, es fehlt ihr nie an Freunden und an Dienern; wo sie erscheint, wird ihr gehuldigt, selbst die Frauen kommen ihr zarter entgegen; ohne ihr Verdienst gewinnt sie bloß durch ihr Ansehen die Herzen, und man trägt ihr Nachsicht, Duldung und Liebe entgegen. Aber das Glück ist von kurzer Dauer! Eines Tages flieht die Schönheit, und das Weib, das sie verloren, fühlt sich viel ärmer als jenes, das sie nie bejessen. Die Macht ist dahin, an die es gewöhnt war, die Huldigungen hören auf, und es gibt keine besonderen Rücksichten für die Verblühte mehr. Sie ist von ihrem Piedestal herabgesunken.

Man kann wohl einwenden, eine geschiedte Frau weiß im voraus, daß die Schönheit ein vergänglichendes Gut ist, und darf ihr keinen hohen Wert beilegen, sie muß sich andere Eigenschaften erwerben, die ihr treu bleiben, und sich mit Würde in ihr Schicksal fügen, wenn die flüchtigen Reize entfliehen.

Das ist sehr leicht gesagt — jedoch viel schwerer gethan. Selbst die große Kaiserin Maria Theresia, der es gewiß nicht an Geist fehlte, weinte heiße Thränen, als ihr schönes Angesicht von den Blattern entstellt wurde, und auch der vernünftigsten Frau wird es einen leisen Stich ins Herz geben, wenn man von ihr sagt: «Das war einmal eine Schönheit.» ?

(Künstliche Verbesserung des Klimas.) In Amerika ist vor kurzem ein ganz unglaublich kühnes Project aufgetaucht, das in hervorragenden wissenschaftlichen Blättern des neuen Welttheiles mit großem Ernste erörtert wird. Man will nämlich das schlechte Klima der Ostküste durch Ablenkung der an derselben dahinstreichenden kalten Polarströmung verbessern. Dieser Polarstrom kommt von dem öden Meere im Westen Grönlands und zieht durch die sehr schmale Belle-Isle-Strasse zwischen Labrador und Neufundland. Gelänge es, diese Strasse durch einen Damm abzusperren, so würde der Strom seinen Weg östlich von dieser Insel nehmen müssen, die Küste der bewohnten Theile Nord-Amerika's nicht mehr erreichen und, was noch wichtiger ist, den warmen Golfstrom, mit dem er zusammentrifft, nicht mehr von diesen Küsten ablenken, wodurch ihre Durchschnitts-Temperatur bedeutend erhöht würde. Nach den vorliegenden Berichten würde die Sache technisch ausführbar erscheinen. Sollte dies thatsächlich der Fall sein, so würden die europäischen Mächte sich wohl sehr gegen ein derartiges Experiment sträuben, da die Ablenkung der Polarströmung leicht eine Verdrängung des Golfstromes von den europäischen Küsten zur Folge haben könnte, was uns zu einem sibirischen Klima verhälte. Mittel- und Süd-Europa würden sich schönstens dafür bedanken.

(Eine neue Geigerin.) Aus Venedig wird geschrieben: Ein neuer Stern ist aufgetaucht am Virtuosenhimmel, der hierzulande so schon voller Geigen hängt. Die junge anmuthige Dame, welche durch ihr sicheres, geistvolles Spiel und die große Auswahl der Stücke bei ihrem Auftreten hier rauschenden Beifall erntete, nennt sich Metaura Torricelli. Wie wir hören, wird sie demnächst die Kunde durch Oesterreich und Deutschland antreten, gewiß, dort eine ähnliche Aufnahme zu finden, wie sie ihrer Vorgängerin Teresina Tua zu theil ward, der sie nach allgemeinem Urtheil mindestens gleichkommt. Wir werden — hören.

(Gemüthliches aus Budapest.) Am 15ten Februar drangen drei bewaffnete Männer in die Wohnung des Maschinenheizers Szilagi in Budapest, kniebelten die Gattin desselben und eine dort anwesende zweite Frau und raubten sodann die Wohnung aus. Durch ein Geräusch gestört, entflohen die Räuber, nachdem sie zuvor den Frauen gedroht hatten, sie zu erstechen, wenn sie um Hilfe rufen sollten. — Auch vorgestern nachts wurde in Budapest wieder ein Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurde die Restauration auf dem österreichisch-ungarischen Staatsbahnhof erbrochen und 250 fl. geraubt.

(Ein seltener Fall.) Aus Marseille schreibt man: Zur Conscriptio in Saumur stellten sich am Montag die Drillinge Chevalier aus dem Canton Gennes. Laut Gesetz ist von zwei Brüdern der ältere frei, wenn der Jüngere tauglich befunden wird. Da nun die Drillinge schon einen älteren Bruder beim Militär haben, so wird dieser frei, aber es fragt sich, welcher der Drillinge für ihn Soldat werden soll. Unter den Drillingen selbst muß dann noch ein zweiter Soldat werden, aber es fragt sich wiederum, welcher. Die Verlegenheit über die Regelung dieses seltenen Falles ist groß.

(Eine Erdsenkung.) Auf der Insel Corfu wird eine merkwürdige Naturerscheinung beobachtet. In der Umgebung des Ortes Korakiana hat sich seit Samstag der Boden sechs Meter tief gesenkt und eine Schlucht gebildet.

(Fürchtbare Rache.) «Du, Ella, da geht unser alter Literaturprofessor. Dem hab' ich schon vor

(Nachdruck verboten.)

Manuela.

Roman von Max von Weikenthurn.

(121. Fortsetzung.)

«Ich weiß genug, um Sie ins Zuchthaus zu bringen. Ich weiß, daß, als der Graf ein Jahr nach dem Tode seiner Frau zu Ihnen kam, um sein Kind von Ihnen zu fordern, Sie ihm das Ihre gaben, welches jetzt als Lady Cäcilie in der Welt gefeiert wird. Wo aber ist die Tochter des Grafen, welche Sie in ihrem dritten Jahre einer Sklavin gleich an Fremde verkauften, ohne daß damit die Rache, welche Sie gegen die todte Mutter übten, befriedigt worden wäre? Am Tage der Hochzeit des Mädchens traten Sie plötzlich hervor und offenbarten ihr, daß sie nicht die Tochter des verstorbenen Lord Roseggs sei, für welche sie sich bis dahin gehalten hatte. Grausam sagten Sie ihr diese Wahrheit; doch Sie verschwiegen ihr, wessen Tochter sie denn sei. Sie raubten ihr Vater, Namen, Heim; Sie vernichteten all ihre Hoffnungen und tödteten sie damit ebenso gewiß, als wenn Sie ihr die tobbringende Waffe ins Herz gestoßen hätten; aber die Wahrheit, um die Sie allein wußten, verhehlten Sie ihr. Das ist es, was ich weiß und was Graf Ainsleigh erfahren soll, ob Sie nun Ihre Schuld bekennen oder nicht!»

«Ich werde nichts bekennen. Ich weiß nicht, wo von Sie reden! Ich gab dem Grafen seine Tochter; mein Kind starb. Das Mädchen, welches Lord Rosegg

freien Röcke brachten die zierlichen Glieder der Miniaturdamen zur Geltung, und die Schleppe erwies sich wiederum den stattlichen Frauen gefällig — doch die gegenwärtige Mode begünstigt weder die Großen noch die Kleinen. Ihr Ideal ist diesmal nur das Kleidergestell, sie drapiert ihre Falten und kümmert sich nicht um die menschliche Form darunter, sondern legt Kissen unter — damit sich die Falten gut ausnehmen. Es ist eigentlich pflichtvergessen von ihr, denn die Kleider sollten doch um der Dame willen und die Sache nicht umgekehrt gemacht werden, aber die weibliche Hälfte beugt sich unter ihr Schicksal und duldet auch diese Tyrannei der Mode, wie sie es zu allen Zeiten gethan, und die Jugend ist trotz der Verunstaltung doch hübsch.

Der witzige Franzose weiß von der Schönheit des Teufels und nimmt damit die erste Jugend-Blüte des Weibes, jenen Tonglanz, der die Knospe verklärt und wie ein Zauber wirkt, beraubt — und vergeht! Wenn der Tag erscheint, bleibt kaum eine Spur von dem flüchtigen Reiz übrig.

«Schade!» so flüstern wir leise im Innersten unseres Herzens, wenn wir ein verblühtes Gesichtchen sehen, das wir einst frisch und rosig gekannt; doch unser Seufzer klingt noch weit schmerzlicher, wenn wir eine jener Gestalten wieder schauen, die Gott mit hoher Schönheit begnadet, die überall, wo sie erschien, Entzücken hervorrief und die Herzen der Männer im Sturm gewann, und die nun gealtert und verwelkt vor uns steht. Wir suchen in dem einst so anmuthigen Antlitz die bezaubernden Züge und finden sie nicht wieder.

acht Tagen meine Verlobung angezeigt, und er hat mir heute noch nicht gratuliert . . . Der kann aber lang warten, ehe ich ihm wieder einmal eine Verlobungsanzeige von mir zuschicke!

Local- und Provinzial-Nachrichten.
Krainischer Landtag.

(Sitzung vom 20. Jänner.)
(Fortsetzung.)

Abg. Dr. Dolenc referiert namens des Specialauschusses inbetreff der Regierungsvorlagen über die Theilung gemeinschaftlicher Gründe und Arrondierung der Waldbgrenzen und stellt den Antrag, daß der Landtag mit Rücksicht darauf, daß es der Regierung nicht möglich war, rechtzeitig auch den slovenischen Text dieses Gesetzes vorzulegen, in die Berathung dieser Vorlagen nicht eingehen könne, daß er jedoch die Regierung ersuche, den diesbezüglichen Entwurf in der nächsten Session dem Landtage sogleich nach seinem Zusammentritte wieder vorzulegen.

Se. Excellenz Abg. Baron Schwegel kann diesem Antrage nicht zustimmen. Die beiden Gesetzentwürfe seien in national-ökonomischer Richtung von höchster Wichtigkeit für das Land, und sei deren Vorlage bereits vom Abg. Dr. Toman und in der letzten Session vom Redner urgirt worden. Es gehe nicht an, aus formellen Gründen die Berathung der so wichtigen Gesetzentwürfe abzulehnen, bloß weil der slovenische Gesetzestext nicht vorliege. In dieser Richtung liege das Präcedens vor, daß Regierungsvorlagen, welche nur deutsch eingebracht worden, doch berathen wurden, so z. B. der Gesetzentwurf über die Regulierung des Trebiša-Baches; auch das Laibacher Gemeindestatut wurde zuerst nur in deutscher Sprache vorgelegt und berathen, erst nachträglich sei die slovenische Uebersetzung besorgt worden. Schließlich stellte Se. Excellenz folgenden Antrag: «Die Gesetzentwürfe, betreffend die Theilung gemeinschaftlicher Grundstücke und die Regulierung der hierauf bezüglichen gemeinschaftlichen Benützung- und Verwaltungsrechte, sowie betreffend die Zusammenfassung der Landescommission für die Angelegenheit der Vereinigung des Waldbandes von fremden Enclaven und der Arrondierung der Waldbgrenzen, werden dem Specialauschusse mit dem Auftrage überwiesen, zu untersuchen: 1.) ob derselbe mit Rücksicht auf seine verfügbaren Arbeitskräfte in der Lage wäre, im Sinne dieser Gesetzentwürfe die Mitwirkung in der projectierten Landescommission sowie die Delegation seiner Organe zur Unterstützung der Localcommissäre ohne Beeinträchtigung des landschaftlichen Dienstes zu übernehmen; 2.) ob die Kosten des nach den Bestimmungen dieser Gesetzentwürfe durchzuführenden Verfahrens zu dem anzuhoffenden Resultate sowohl für das Land als für die Interessenten in einem entsprechenden billigen Verhältnisse stehen, und 3.) ob und inwieweit es sich vielleicht empfehlen würde, neben dem contradictorischen Verfahren der einzuführenden neuen Behörden zum Zwecke einer beschleunigten, minder kostspieligen Regelung der in Frage stehenden Angelegenheiten für Vergleiche der Interessenten untereinander einen erweiterten Spielraum zu schaffen? Der Landesauschuss wird diese Gesetzentwürfe mit allen jenen, womöglich mit der Regierung früher zu vereinbarenden Abänderungen, die sich infolge der Prüfung nach der bezeichneten oder auch in anderen Richtungen als empfehlenswert herausstellen sollten, dem Landtage bei Eröffnung seiner nächsten Session wieder in Vorlage zu bringen haben.»

Der Herr Landespräsident Baron Winkler erklärt, es sei der Landesregierung nicht möglich gewesen, den slovenischen Text der beiden, sehr umfangreichen Gesetzentwürfe vorzulegen, doch sei dies kein Hindernis, sich in die meritorische Erledigung des deutschen Gesetzestextes einzulassen. Die wesentlichen Bestimmungen der Gesetzentwürfe würden wohl eine andere, bessere Würdigung verdienen. Bezüglich der Behauptung Sr. Excellenz des Abg. Baron Schwegel bemerkt der Herr Landespräsident, daß die Gesetzesvorlage, betreffend die Regulierung des Trebiša-Baches, keine Regierungsvorlage ist, sondern vom Landesauschusse vorgelegt wurde.

Abg. Detela bemerkt als Obmann des Specialauschusses, welchem diese beiden Gesetzentwürfe zur Berathung zugewiesen waren, er müsse auf die Behauptung Sr. Excellenz des Abg. Baron Schwegel, die slovenische Uebersetzung könne später beigebracht werden, erwidern, daß dies absolut nicht statthaft sei. Im Sinne des Gesetzes vom 20. Dezember 1869 müsse jede Gesetzesvorlage im deutschen und slovenischen Texte berathen und beschlossen werden, und müsse jeder Text authentisch sein. Die Behauptung, die Gesetzentwürfe bezüglich der Regulierung des Trebiša-Baches und das Gemeindestatut für die Landeshauptstadt Laibach seien nur in deutscher Sprache berathen worden, sei unrichtig; Beschlüsse im Ausschusse wurden erst gefaßt, als der slovenische Text vorlag, früher wurden die Gegenstände nur discutirt. Der Specialauschuss sei bereit gewesen, in die Berathung der erwähnten zwei Regulierungsvorlagen einzugehen, so lange er die Hoffnung hatte, der slovenische Text könnte noch rechtzeitig beigebracht werden. Als er jedoch davon Kenntnis erhielt, daß dies in der jetzigen Session des Landtages nicht mehr möglich sei, mußte er leider davon Abstand nehmen. Es sei eben ein Unterschied zwischen Anträgen und Gesetzentwürfen. Erstere können auch nur in einer oder der anderen Sprache angenommen, letztere aber müssen stets in slovenischer und deutscher Sprache beschlossen werden, da selbe sonst nicht der Allerhöchsten Sanction vorgelegt werden können. Schließlich erklärt sich Redner gegen die Anträge Sr. Excellenz des Abg. Schwegel.

Der Berichterstatter des Specialauschusses, Abg. Dr. Dolenc, anerkennt die Wichtigkeit der Gesetzentwürfe, deren Vorlage seitens der nationalen Partei bereits im Jahre 1866 urgirt wurde. Der Specialauschuss wäre gerne in die Berathung eingegangen, wenn der slovenische Gesetzestext vorgelegen wäre, allein dies war leider nicht der Fall; eine Berathung des deutschen Textes allein sei jedoch nicht statthaft, da der Herr Regierungsvertreter seinerzeit selbst im Landtage erklärt habe: «Uebersetzungen können nicht Gegenstand einer Vorlage zur Allerhöchsten Sanction sein, sondern nur im Landtage beschlossene Gesetzestexte.» Der Berichterstatter hegt keineswegs jene von Baron Schwegel geäußerten Bedenken betreffs der Schwierigkeiten, welche sich bei der Ausführung der Gesetzentwürfe angeblickt bieten werden. Sobald die Landbevölkerung einsehen wird, die Bestimmungen des Gesetzes seien praktisch, und sie seien es, wird es wenig Streitigkeiten und Verhandlungen geben, die Gesetze werden ohne besondere Mühe durchgeführt werden. Auch in anderen Ländern wurden diese beiden Gesetzentwürfe acceptirt, im mährischen Landtage ohne jede Debatte. Redner erklärt sich gegen die Anträge Sr. Excellenz des Abg. Baron Schwegel, welche bei der Abstimmung abgelehnt werden, sodann wird der Ausschussantrag angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

(Die Reise Ihrer Majestät der Kaiserin.) Ihre Majestät die Kaiserin ist heute nachts mittelst Separathofzuges von Fiume nach Wien zurückgekehrt. Der Hofzug traf um 10 Uhr 5 Minuten in Laibach ein. Nach einem Aufenthalte von fünf Minuten setzte Ihre Majestät die Reise nach Wien fort.

(Hymen.) In Birkniz hat vorgestern die Trauung des Herrn Dr. Martin Travner, k. k. Bezirksgerichts-Adjuncten in Voitsch, mit Fräulein Caroline Dbreza, Tochter des Gutsbesizers und Reichsrathsabgeordneten Dbreza, stattgefunden.

(Das Kränzchen des Clubs «Edinost».) welches am nächsten Samstag im Saale der Laibacher Citalnica stattfinden und dessen Reinertrag dem «Narodni Dom» gewidmet wird, verspricht eines der hübschesten diesjährigen Carnevalsfeite zu werden. Wie wir vernehmen, ist die Nachfrage nach Karten eine sehr rege, was umso erklärlicher ist, als auf diesem Kränzchen in erster Linie dem Tanzvergnügen gehuldigt werden soll und das Unternehmen, dem der Reinertrag gewidmet werden soll, die vollste Unterstützung verdient. Wir glauben auf dieses Fest auch die Bewohner der Provinzorte aufmerksam machen zu sollen, da für diejenigen, welche ein Tanzfest in der Landeshauptstadt mitzumachen wünschen, der Besuch dieses Kränzchens im Vergleiche zu einem Balle mit geringen Kosten verbunden ist.

(Unglücksfall.) Der Conductor Premru gerieth vorgestern abends in der Station Rafel unter die Räder des Lastenzuges Nr. 21, wobei beide Füße und die linke Hand des Unglücklichen förmlich zermalmt wurden. Premru, der mittelst Postzuges hierher transportirt und dem Landespitale übergeben wurde, ist gestern seinen Verletzungen erlegen. Der Berunglückte hinterläßt Frau und vier unmündige Kinder.

(Landwirtschaftlicher Wandervortrag.) Der Secretär der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, Herr Gustav Piric, wird Sonntag den 28. d. M. nachmittags in Pungenfeld einen landwirtschaftlichen Wandervortrag abhalten.

(Professor Wilhelm Cappelleri), der weit geschätzte Recitator und Dialektdichter, beabsichtigt nach dem Carneval einen Cylsus seiner neuesten epischen Dichtungen in Triest zu lesen. Auf der Hinreise wird derselbe in Graz, Marburg, Cilli und Laibach Vorträge halten.

(Localbahnproject.) Als Fortsetzung der bereits vorconcessionierten Linie Triest-Capodistria bewirbt sich Graf Peter Walderstein um die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine schmalspurige Localbahn von Capodistria über Buje, Montana, Cerovglie, Bogliane, Bragna, Abbazia und Volosca nach Mattuglie. Diese Localbahn soll zur Hebung des Verkehrs in Istrien dienen und durch die Verbindung von Fiume und Triest einen neuen, für beide Städte wichtigen Schienenweg eröffnen. In Cerovglie soll die projectierte Bahn an die Istrianer Bahn und in Mattuglie an die Südbahn den Anschluss finden.

(Gemeindevahl.) Bei der jüngst stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Grafinden wurden Michael Lafner von Grafinden zum Gemeindevorsteher, Johann Stalzer von Abmergrund und Georg Voretisch von Grafinden zu Gemeinderäthen gewählt.

(Alterthumsfunde.) Wie wir einer Istrianer Zuschrift des «Slovenski Narod» entnehmen, grub gegen Ende vorigen Monates der Bauer Miba Piletic aus

adoptierte, war die Tochter einer Frau, gegen welche ich von jeher Haß im Herzen getragen hatte. Und nun lassen Sie mich gehen, Doctor Wilson; es soll sonst schlimm ausfallen für Sie. Lassen Sie mich gehen —

Was Madame von Waldau weiter hatte sagen wollen, es kam nicht über ihre Lippen. Mit dem Ausdruck namenlosen Entsetzens richteten sich ihre Blicke dem rückliegenden Zimmereingang zu auf die Gestalt, die dort regungslos stand. Wie von Todesgrauen erfaßt, erweiterten sich ihre Augen. Im nächsten Moment taumelte sie mit einem gellenden Schrei zurück und stürzte mit dumpfer Schwere zu Boden.

Es verstrichen Minuten, ehe Madame von Waldau wieder zu sich kam.

«Ist sie fort?»
Es war die erste Frage, welche sie that, während sich ihre Blicke der rückliegenden Thür zuwendeten.

«Fort? wer?» fragte Henry Wilson wie über-rascht.

«Wer? O, sie, Manuela — Manuela Rosegg!» sprach die Frau schauernd.

«Manuela Rosegg? Sie träumen, Madame von Waldau! Manuela Rosegg ist lange todt und begraben!»
«Todt und begraben!» wiederholte sie mit einem neuen Schauer. «Nein, nein! Ich sah sie dort im Rahmen der Thür, so starr und so deutlich, wie ich sie nur je im Leben gesehen habe. O, Doctor Wilson, um des Himmels willen, bringen Sie mich fort von hier, wenn ich nicht wahnsinnig werden soll!»

«Sie werden frei sein in demselben Moment, wenn Sie die Wahrheit reden!»

Sie bedeckte das Antlitz mit beiden Händen. So stand sie minutenlang, dann flüsterte sie:

«Ich bin bereit, alles zu bekennen! Es ist alles wahr, was Sie sagten. Ich habe die Kinder mit einander ausgetauscht. Ich haßte Lady Winsleigh und wollte mich an ihr rächen. Mein Kind, ein Mädchen, war einen Monat alt, als die Gräfin, von Eifersucht getrieben, aus dem Hause ihres Gatten entflo, bei mir Obdach suchte und, einem Kinde das Leben gebend, in meinen Armen starb. Das Kind der Lady blieb bei mir, und ich faßte den Entschluß, die beiden Kinder aus Rache zu vertauschen. Als Graf Winsleigh kam, um das Kind von mir zu fordern, gab ich ihm das meinige anstatt des feinen. Mit der Tochter des Grafen aber verließ ich das Land. Da trat jener Eisenbahn-Unfall ein, bei welchem Lord Rosegg sein einziges Kind verlor. Er adoptierte das Mädchen, welches für meine Tochter galt, und ich sah dasselbe nie wieder, bis ich nach langen Jahren unter dem Namen «Madame von Waldau» auf Rosegg meinen Einzug hielt.»

Doctor Wilson hatte alles, was die Frau gesprochen, Wort für Wort niedergeschrieben. Nun bot er ihr das Blatt, damit sie es unterzeichne.

Secundenlang schwankte, zögerte sie, doch dann, wie einem schnellen Impuls Folge leistend, willfahrte sie seinem Begehren.

«Was wollen Sie mit diesem Schriftstück thun?» forschte sie, als sie darauf ihren Namenszug vollendet hatte.

«Ich werde es morgen dem Grafen Winsleigh übergeben! Der Rang und der Name, welchen Ihre Tochter so lange getragen hat, sollen von ihr genommen werden, ehe noch ein neuer Tag ins Land gegangen ist.»

«Aber sie trifft keine Schuld!»
«Sie haben die Tochter des Grafen Winsleigh für die Handlungsweise ihrer Mutter verantwortlich gemacht; Ihre Tochter soll büßen, was Sie begangen haben!»

«Bringen Sie mich fort aus diesem entsetzlichen Hause, bringen Sie mich fort von hier, wenn ich nicht meinen Verstand verlieren soll!»

«Damit Sie trachten können, der führenden Vergeltung zu entfliehen?» gab Doctor Wilson scharf zurück.

«Nein, Madame von Waldau, so wetteten wir nicht. Vor sechs Jahren triumphierten Sie; jetzt ist an mir die Reihe. Das Mitleid, welches Sie für Manuela an den Tag legten, es soll Ihnen in dem reichsten Maße zurückgezahlt werden. Hier ist die alte Tony,» fuhr er fort, auf die eben unter dem rückliegenden Zimmereingang erscheinende alte Indierin deutend, «sie wird Ihnen das Geleite in das für Sie bestimmte Zimmer geben und auch die Nacht über bei Ihnen bleiben!»

Und die alte Frau heranwinkend, entfernte er sich rasch mit dem kostbaren Schriftstück, welches Johanna Hermanns Bekenntnis enthielt.

(Fortsetzung folgt.)

St. Peter in Selbe bei Pifino Steine auf seinem Acker aus und stieß bei dieser Gelegenheit auf eine Steinplatte mit einer lateinischen Aufschrift. Die Steinplatte hat eine Länge von 150 cm, ist schön und kunstvoll bearbeitet und von rechteckiger Form. Im oberen Theile ist ein Dreieck eingemeißelt, in dessen Mitte ein erhabener Kopf mit sehr langem Schnurrbarte in Relief ausgearbeitet ist. Die beiden oberen Ecken ober dem Dreiecke zieren schöne Arabesken. An den Seiten sind zwei Säulen mit korinthischem Capital, die Mitte der Steinplatte dagegen ziert eine Inschrift, welche bisher nicht vollständig entziffert werden konnte. Nach langer Mühe gelang es, die Worte ARKON . . . KALIO-AN . . . CIVIS ROMANS . S . POSVIT V . FI—RI . F . zu entziffern. Das Uebrige ist unleserlich. Außerdem fand genannter Besitzer noch drei Gräber mit Platten in beinahe paralleler Lage zum ersten. Jedes Grab ist mit einer schön gemeißelten, an den Ranten gezähnten Tafel bedeckt, jedoch ohne Inschrift. Eine von diesen Steinplatten zeigt in der Mitte einen Lorbeerfranz. Die ausgehobenen Leichname waren zum Theile sehr gut mumificiert, so zwar, daß am Kopfe noch die Haut haftete. Die Knochen sind ausnehmend stark. In einem dieser Gräber befand sich nach dem Urtheile Sachverständiger eine weibliche Mumie. Die Gräber sind seicht, circa 30 cm tief aus Steinplatten ausgeführt, so daß sie einer Gruft gleichen; bedeckt sind sie jedoch mit den großen erwähnten Platten. Auf den Platten lag eine circa 150 cm dicke Erdschichte. Bemerkenswert wäre noch die östliche Lage der Gräber. Nach der Entdeckung wurde sogleich nach Triest und Parenzo berichtet, und hierauf erschien eine Commission zur Augenscheinnahme des erwähnten Fundes. Die Commission beschloß, eine weitere Aufdeckung des Grabfeldes vorzunehmen. Die größere Steinplatte wird in das Museum nach Triest übertragen.

— (Four fix.) Der gestrige Four fix des Lehrervereins Slovensko učiteljsko društvo war wieder recht zahlreich besucht und verlief in animierter Stimmung. Nach dem gemeinsamen Mahle trugen die Herren Razingger und Valenta einige recht hübsche Soli vor, worauf eine Tanzunterhaltung improvisiert und Terpsichoren reichlich gehuldigt wurde.

Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Die gebundene Rede des Pius Alexander Wolff'schen Textes in Verbindung mit der unvergleichlichen Musik E. M. von Webers hat die «Preciosa» zu einem klassischen und vielleicht eben deshalb zu einem halb vergessenen Stücke gemacht. Wir sind der Benefiziantin Fräulein Mondthal demnach zum Danke verpflichtet, umsomehr, als dieses liebevolle Schauspiel bis auf unwesentliche Mängel pietätvoll und den Verhältnissen entsprechend wiedergegeben wurde.

Die Benefiziantin Fräulein Mondthal (Preciosa) erhielt unter dem Bewillkommungsaplaufe einen schönen Kranz und vier mehr oder minder prachtvolle Bouquets. Selbstverständlich hatte sie ihre Rolle sehr gut inne und sprach selbst die dramatisch bewegten Partien mit inniger Wärme, so daß sie sowie Herr Saalborn (Zigeunerhauptmann) wiederholt vor die Rampe gerufen wurden. Ein köstlicher Bramarbas Pedro war Herr Gilzinger; seine komisch-reflectiven Aeußerungen haben die lebhafteste Heiterkeit erregt.

Obgleich die Darsteller im Anfange sichtlich unbeholfen und befangen im Kothurnus einerschritten, haben sie sich doch im Verlaufe der Handlung von den beengenden Fesseln freigemacht und wirklich Gutes geleistet. Es sind noch lobenswerth hervorzuheben: Frau Charles (Viarda), Herr Brüller (Azvedo) und Herr Sprinz als Alonzo. —k.

— (Brochhaus kleines Conversations-Lexikon.) Vierte vollständig umgearbeitete Auflage. Das 33. bis 46. Heft sind uns zugekommen. Auch in diesen Heften finden wir — nach Stichproben — die einzelnen Artikel bis auf die allerjüngste Zeit fortgeführt und vervollständigt.

— (Heinrich Heine's Werke. Illustrierte Prachtausgabe. Verlag von Sigmund Bunsinger, Wien.) Die Herausgabe dieser Prachtausgabe der Werke H. Heine's macht rasche Fortschritte und ist bereits bis zum 37. Hefte gebiechen. Die Lieferung 33 enthält: Deutschland, ein Wintermärchen, sammt Vorwort. Die Lieferung 34 bringt die Fortsetzung und Lieferung 35 den Schluß des Wintermärchens und den Beginn von «Deutschland» (zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland). I. Buch. Deutschland bis Luther. Weiter enthält dieses Heft die Vorrede zur zweiten Auflage dieses Werkes. Die Lieferung 36 bringt die Fortsetzung und dann den Anfang des II. Buches (von Luther bis Kant); die Lieferung 37 enthält die Fortsetzung. Die vorliegenden Hefte sind reich mit Illustrationen ausgestattet und schließen sich in würdiger Weise den Theilen der Heine'schen Werke an, die bereits in den Händen des Publicums sich befinden. Es soll hier nochmals bemerkt sein, daß die oben genannte Verlagsausgabe zu der «Illustrierten Prachtausgabe» der Werke Heinrich Heine's Original-Prachteinbände offeriert, die in der That höchst elegant und geschmackvoll ausgeführt sind.

Beilage zum 4. Verzeichnisse

über das Ergebnis der Sammlung für Obertrain, betreffend die bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf eingelangten Spenden.

Pfarramt Karner-Bellach, Sammlung	fl.	kr.
» Laufen, »	14	—
» Wochener-Bellach, »	25	—

Pfarramt Belbes, Sammlung	fl.	kr.
» Asp, »	11	—
» Steinbüchel, »	20	—
Herr Josef Draska, k. k. Bezirkshauptmann in Radmannsdorf	5	—
» Johann Tratnik, k. k. Steuer-Inspector	—	50
» Anton Sivik, k. k. Bezirks-Secretär	—	60
» Andreas Golli, k. k. Steueramts-Controlor	—	50
» Johann Schubitz, k. k. Steuereinnehmer	1	—
» Franz Miklitz, k. k. Oberförster	1	—
» Johann Dvin, Gutsverwalter	1	—
» Hubert Hoffmann, Notariats-Substitut	2	—
» Moriz Högelsberger, Notariats-Concipist	1	—
» Josef Rotner, k. k. Gerichtsadjunct	1	—
» F. Homann, Handelsmann	3	—
» Franz Saurau, Bezirks-Wundarzt	—	50
» Gottfried Kramar, k. k. Gerichtskanzlist	—	50
» Anton Kolmann, k. k. Gerichtskanzlist	1	—
» Franz Andolšek, k. k. Gerichtsadjunct	2	—
» Gottfried Friedrich, k. k. Bezirkscommissär	3	—
» Stephan Lapajne, k. k. Regierungs-Concipist	1	—
» Max Koblet, Apotheker	3	—
» Franz Urbančić, Aushilfsbeamter	—	20
» Josef Arecz, »	—	20
» Rudolf Lichtschin, »	—	40
» Ignaz Silla, Bezirks-Feldwebel	—	50
» Franz Hudovernig, Aushilfsbeamter	—	20
» Franz Prettnier, Hausbesitzer	1	—
» Sebastian Rabič, Wirt	—	40
» Mathias Klinar, Hausbesitzer	2	—
» Franz Paulosic, k. k. Postmeister	1	—
Frau Anna Wolf, Bezirks-Wundarztes Witwe	—	30
Herr Franz S. Hudovernig, Handelsmann u. Bürgermeister	5	—
» Franz Wejner, k. k. Forstwart	—	30
» Dr. Ignaz Jelovšek, k. k. Bezirksarzt	1	—
» Johann Buloc, Handelsmann	2	—
» Theodor Sittig, Geometer	1	—
(sämmtlich in Radmannsdorf)		
» Adolf Ritter v. Rappus, Hausbesitzer in Bormarkt	1	—
» Heinrich Mallner, Forst-Inspector in Zauerburg	2	50
» Ferdinand Kren, Forst-Ingenieur, »	—	50
» J. Kofasj, Werkverweiser, »	1	—
» B. Papez, Werksbeamter, »	1	—
» Lambert Ritter v. Panz, Director, »	1	—
» Simon Kolbl, Realitätenbesitzer, »	—	50
» Jakob Steiner, Werksbeamter, »	—	50
Pfarramt Möchlan, Sammlung	7	—
» Radmannsdorf, »	12	—
Section Innertrain des österr. Touristen-Clubs	50	—
Summe	234	30

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Triume, 17. Februar. Ihre Majestät die Kaiserin ist nachmittags hier eingetroffen. Die hohe Frau verbleibt bis zu ihrer um 6 Uhr abends mit Separatzug erfolgenden Abreise auf der Nacht «Greif».

Wien, 17. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Die Regierung legte das Gesetz, betreffend den Landsturm für die österreichischen Länder mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg, vor. In fortgesetzter Verhandlung über die Prag-Duxer Bahn ergreift der Handelsminister das Wort. Derselbe erklärt betreffs des Besuches, den der Prioritäten-Curator Dr. Lederer bei ihm machte, daß er demselben das äußerste Maß dessen bezeichneter, was er zugestehen könne. Auf Grund der hierauf erfolgten Eingabe der Prag-Duxer Bahn wurden weitere Verhandlungen gepflogen. Der Minister wies die Angelegenheit dem Referenten mit der Instruction zu, daß im Interesse des Staates am besten Geeignete zu erzielen. Während des ganzen Verlaufes der Verhandlung habe der Minister weder mit dem Referenten noch mit einem Vertreter irgend welcher Gesellschaft oder sonst jemandem über die Sache mehr gesprochen, was Referent Wittel bestätigen werde. Das erzielbare Resultat wurde dem Minister vorgelegt, der es genehmigte. Jede Insinuation, daß der Minister etwas anderes genehmigte, als er anfangs feststellte, müsse er zurückweisen. Es geschehe im Laufe aller Verhandlungen, daß man das Äußerste verlangt und sich dann fragt, ob das auch wirklich erreichbar und ob es vortheilhaft und acceptabel sei. (Lebhafter Beifall rechts.) Abg. Dr. Rieger spricht für die Vorlage. (Die Sitzung dauert fort.)

Agram, 17. Februar. Die Septemviraltafel ordnete in der Angelegenheit der Strafaffaire Starčević die öffentliche Cassations-Verhandlung für Montag den 1. März an.

Zünstirchen, 17. Februar. Der Redacteur der «Zünstirchner Zeitung», Joachim Guttmann, forderte heute vormittags in seiner Eigenschaft als Controlor des hiesigen Verfassamtes den Cassier desselben, Haschka, zur Rechnungslegung auf. Haschka feuerte auf dieses Verlangen aus einem Revolver einen Schuß auf Guttmann ab und tödtete sich sodann selbst. Guttmann ist lebensgefährlich verwundet.

Berlin, 17. Februar. Ihre Majestäten und das Kronprinzenpaar empfingen nachmittags den Fürsten von Montenegro, welchen sodann Bismarck besuchte. Abends findet zu Ehren des Fürsten beim Kaiserpaare große Theegeellschaft statt.

Berlin, 17. Februar. Der Chef des deutschen Generalstabes, Graf Moltke, ist erkrankt.

Bukarest, 17. Februar. Bratiano demissionierte.

London, 17. Februar. Eine der englischen Missionsgesellschaft zugegangene Depesche aus Zanzibar vom 12. d. M. bestätigt die Nachricht von der Hinrichtung des Bischofs Hannington und seiner aus fünfzig Personen bestehenden Begleitung. Die Hinrichtung erfolgte auf Befehl des Königs Uganda.

London, 17. Februar. «Daily News» erfahren, daß nach dem Eintreffen der zur Verstärkung der britischen Flotte in der Suda-Bai beorderten zwei Kriegsschiffe die Operationen sofort beginnen werden, um die griechische Flotte kampfunfähig zu machen.

Volkswirtschaftliches.

Mudolfswert, 15. Februar. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	7	49	Eier pr. Stück	—	2
Korn »	—	—	Milch pr. Liter	—	8
Gerste »	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	44
Hafers »	2	93	Kalbsteisch »	—	52
Halbfrucht »	—	—	Schweinefleisch »	—	44
Heiden »	4	23	Schöpfenfleisch »	—	—
Hirse »	5	4	Hähnchen pr. Stück	—	30
Kukuruz »	4	55	Tauben »	—	20
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	2	40	Fen pr. 100 Kilo	—	—
Linzen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100 »	—	—
Erbsen »	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	2	71
Fisolen »	—	—	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Schweinechmalz »	—	80
Schweinechmalz »	—	80	Wein, roth., pr. Hektolit.	16	—
Speck, frisch, »	—	60	Wein, weißer, »	10	—
Speck, geräuchert, »	—	80			

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Der Probepfeil. Lustspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal.

Angekommene Fremde.

Am 16. Februar.

Hotel Stadt Wien. Heinrich, Ingenieur; Schulte, Director; Paulin, Brandt und Zukermann, Kaufleute. — Sebes, Reisender, Graz. — Kapsler, Ingenieur, Triest. Hotel Elefant. Kandzia, Kaufmann, Leipzig. — Hauffe, Kaufmann, Dresden. — Mostar, Fabrikant, Wien. — Wilhelm, Reisender, Marburg. — Seber, k. k. Oberlieutenant, Landstrab-Bairischer Hof. Jaktitsch, Kaufmann, Steyr. Gasthof Südbahnhof. Mischl, Kaufmann, Wien. — Rambousch, Privat, Triest. — Dalbosso, Matrose, und de Petris, Privat, Vofa. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Ruvec, Reisender, Wien. — Honner Alois und Franz, Private, Marburg. — Pranel, Reisender, Gurkfeld. — Verbajz, Privatier, Pestoc.

Verstorbene.

Den 16. Februar. Barthlma Sterlekar, Arbeiter, 58 J., Petersstraße Nr. 56, Tuberculosis cerebri. Den 17. Februar. Gustav Pirnat, Schuhmachers-Sohn, 6 Mon., Chrongasse Nr. 7, Fraisen. Im Spitale: Den 17. Februar. Heinrich Premrov, Eisenbahn-Constructeur, 38 J., infolge zufällig erlittener Verletzung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
17.	U. Mg.	734,88	1,8	N. schwach	bewölkt	0,00
17.	2 » N.	734,71	4,0	N. schwach	bewölkt	
17.	9 » N.	736,81	1,8	N. schwach	bewölkt	

Anhaltend trübe. Das Tagesmittel der Wärme 2,5°, um 2,8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

In unserem Verlage erschien:

Kurzgefasste Geschichte Krains

mit besonderer Rücksicht auf Cultur-Entwicklung

von

August Dimiz.

10 Bogen 8°. Preis broschirt 80 kr., elegant mit Goldschnitt gebunden 1 fl. 50 kr.

Der geschätzte Herr Verfasser hat uns mit vorliegendem Werke mit einer übersichtlichen, zusammenfassenden, nichts Wichtiges übergehenden und die Cultur-Entwicklung sorgfältig berücksichtigenden, objectiven Darstellung der Geschichte unseres engeren Heimatlandes beschert, welche jedem Vaterlandsfreunde eine gewiss willkommene, hocherkennliche Lectüre sein wird.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 17. Februar 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Wichtig für Brust- und Lungenleidende! Unentbehrlich für an Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh und Keuchhusten Leidende...

Wunder der Industrie! Nur fl. 3,75 kostet bei mir von heute ab eine vorzügliche, regulierte, selbstleuchtende Pendeluhr mit Schlagwerk...

(682-3) Štev. 741. Oznaniilo. Od c. kr. deželne sodnije se daje na znanje, da se je v pravdi A. & E. Skaberne, trgovske firme v Ljubljani, po dr. Ivanu Tavčarju...

Verzehrungssteuer-Agenten. Für den Verzehrungssteuer-Abfindungsverein in Rudolfswert werden zwei Agenten sogleich aufgenommen...

Wichtig für Gicht-Kranke Rheuma- und Nervenleidende! Oeffentlicher Dank. Herrn Apotheker Jul. Herbabny, Wien.

(750-1) Št. 743. Objava. Umrlemu Janezu Klemenčiču iz Mačkovca šte. 4, oziroma njegovim pravnim neznanim naslednikom se je gosp. Fran Stajer, c. kr. notar v Metliki...

Dr. Hartmanns Auxilium, bestbewährtes Heilmittel gegen Harnröhrenfluss bei Herren und Fluss bei Damen, ein streng nach medicinischen Vorschriften bereitetes Präparat, heilt ohne Einspritzung schmerzlos...

Preis 1 Flacon „Neuroxylin“ (grün emballiert) fl. 1, der stärkeren Sorte (rosa emballiert) gegen Gicht, Rheuma und Lähmungen fl. 1,20, per Post für 1-3 Flacons 20 kr. mehr für Packung.

(751-1) Štev. 742. Objava. Neznano kje odsotnemu Matiji Plutu iz Mačkovca št. 1 se je gospod Fran Stajer, c. kr. notar v Metliki, oskrbnikom postavil in njemu dražbeni odlok z dné 8. decembra 1885, št. 9943, vročil.

(692-3) Nr. 345. (756-1) Štev. 952. Befanntmachung. Das f. f. Kreisgericht Rudolfswert hat auf Grund der gepflogenen Erhebungen über Johann Sirotko von Birkenberg...

(761-1) Št. 8089. Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Kranji daje na znanje: Na prošnjo Janeza Celarja (po dr. Štempiharji) dovoljuje se izvršilna dražba Jakob Veršnikovega, sodno na 631 gld. cenjenega zemljišča vložna št. 38 katastralne občine Suha.